

Zeitschrift: Heimatbuch Meilen
Herausgeber: Vereinigung Heimatbuch Meilen
Band: 53 (2013)

Artikel: Als Meilen das Zentrum der Zürcher Landwirtschaft war
Autor: Horni, Jeannine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-953972>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

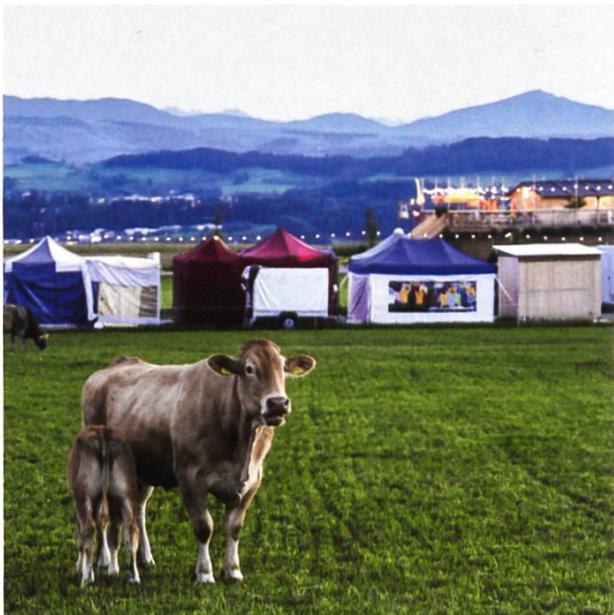
Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als Meilen das Zentrum der Zürcher Landwirtschaft war



1912 ist Meilen Schauplatz eines Anlasses, dem man ruhig das Prädikat «Jahrhundertevent» verleihen kann. Die Organisation der Zürcher kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung samt Festspiel und Festumzug bringt die ganze Bevölkerung auf Trab.



Impression von der
«beef.ch» 2013 in Meilen.

Zwischen dem 29. August und dem 8. September 2013 war es wieder so weit: Über 100 Rinder grasten auf den Weiden oberhalb von Meilen am grössten «Weidfascht» der Schweiz, der «beef.ch». Noch grösser aber war ein Fest, das Meilen vor 101 Jahren ausrichtete – die kantonale landwirtschaftliche Ausstellung.

Es waren Tausende Zuschauer, die es Ende August und in der ersten Septemberwoche 2013 auf das Festgelände der «beef.ch» zog. Rinder, Kälber und viele andere Tiere, die sich auf unseren Bauernhöfen tummeln, haben ganz offensichtlich nichts von ihrer Anziehungskraft und ihrem Reiz verloren. Schon zum sechsten Mal gastierte die «beef.ch» oberhalb des Dorfes, und es dürfte nicht das letzte Mal gewesen sein. Noch eindrücklicher als die auch nicht eben bescheidene «beef.ch» aber präsentierte sich die Landwirtschaft ziemlich genau 101 Jahre vor dem «Weidfascht» mit der kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung.

Das Jahr 1912 wartet mit einem kühlen und nassen Sommer auf. Doch am 29. September, dem Eröffnungstag der Ausstellung, meint es das Wetter gut mit den Meilemern. «Die Sonne hatte die grauen Nebel zerteilt und überschüttete das Landschaftsbild mit ihrem Glanze», freut sich der Lokalkorrespondent der «Zürichsee-Zeitung» in seinem ersten Artikel von vielen über die Messe. «Unsere Residenz am Zürichsee präsentierte sich herausgeputzt wie das vornehmste Bräutchen», röhmt er das glanzvolle Erscheinungsbild des Dorfes an diesem ganz besonderen Tag, «das schöne Meilen, die liebliche Idylle am blauen See, hatte über Nacht ein gar schmuckes Festgewand angezogen. Flaggen und Fahnen grüssten von allen Häusern hernieder.»

Der «Zürcher Bauer», das wöchentlich erscheinende Organ des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins, preist in seinem ersten Bericht mit Datum 4. Oktober 1912 die herrliche Lage der Ausstellung auf der Ormis-Terrasse, von wo aus man «einen entzückenden Ausblick auf den blauen See, die blühenden Dörfer, die mit Wiesen und Wald geschmückten Hügelketten und die firnengekrönten Häupter der Alpen» geniesse. In der Ausgabe vom 27. September hatte er die Zürcherinnen und Zürcher aufgefordert, auf keinen Fall den Besuch der Messe zu versäumen: «So wandert denn hin nach Meilen, ihr Landwirte und Freunde der Landwirtschaft.» Der Moment sei gekommen, «da die zürcherische Landwirtschaft neuerdings ihr Examen abzulegen hat vor der grossen Öffentlichkeit, vor den Behörden und vor den Standesbrüdern der benachbarten Kantone».

Grossauftritt mit langem Anlauf Doch bevor es so weit ist und die Landwirtschaftsmesse ihre Tore öffnen kann, muss ein riesiger Aufwand geleistet werden. Die Vorbereitungsarbeiten für den Grossanlass beginnen schon zwei Jahre vor dem Termin. Unter dem Präsidium des Meilemer Lehrers Hptm. E. Brennwald wird ein Organisationskomitee gebildet, das sich in neun «Abteilungen» gliedert. Das Baukomitee ist zuständig für das Errichten der Ausstellungsanlage, das Dekorationskomitee besorgt die Ausschmückung von Hauptstrassen, Plätzen und Ausstellungsgelände, das Wirtschafts- und Unterhaltungskomitee kümmert sich um das kulinarische und kulturelle Rahmenprogramm, und das Verlosungskomitee hat die Aufgabe, eine Tombola auf die Beine zu stellen. Hinzu kommen das Finanzkomitee, das Empfangskomitee, das Polizei- und Quartierkomitee, das Presse- und Reklamekomitee, das Verkehrs- und Speditionskomitee. Zusammen mit den elf Fachkomitees, die die eigentliche Ausstellung mit ihren verschiedenen Sektoren gestalten und koordinieren, zählt das Organisationspersonal insgesamt gegen 300 Köpfe. Erstmals wird zudem für eine landwirtschaftliche Ausstellung ein Sekretariat eingerichtet, das die verschiedenen Komitees bei ihrer Arbeit unterstützt.

Im Mai 1912 geht es in die Endrunde. Per Inserat schreibt das Baukomitee im Volksblatt «freie Konkurrenz über Ausführung der Erdarbeiten, Kanali-

Zürcher, kant. Landwirtschaftliche Ausstellung Meilen 1912.

Zu kaufen gesucht:

Ca. 400 Zentner Heu

gepreßt in Ballen, nur prima Ware. — Offerten erbeten an den
Präsidenten Rob. Sennhauser, z. Gerbe, Meilen. Za 15054

Per Inserat sucht das
Organisationskomitee
400 Zentner Heu für das
ausgestellte Vieh.

sationen und Drainierungen, Installation der gesamten Wasserleitungen» und über die Zimmerarbeiten aus. Es gilt, das von der Korporation Meilen abgetretene Ackerland auf der Ormis zu einem Messe- und Festgelände zu präparieren, eine Festhalle mit Küche zu bauen sowie 15 Zeltbauten für die verschiedenen Sektoren der Ausstellung zu errichten. Kurz: die Infrastruktur für die grösste landwirtschaftliche Ausstellung, die der Kanton Zürich je gesehen hat, aufzubauen.

Das Presse- und Reklamekomitee hat ab September alle Hände voll zu tun, und das Insertionsvolumen des «Volksblatts» steigt in diesem Monat sprunghaft an. Mit Anzeigen suchen die Organisationen unter anderem das benötigte Personal für die Ausstellung. Im «Volksblatt des Bezirkes Meilen» vom 18. September werden interessierte Kellnerinnen gebeten, sich am darauffolgenden Samstagnachmittag zwischen 14 und 17 Uhr im Restaurant «Blumenthal» in Meilen zu melden: «Solche mit Wehtaler Trachten werden bevorzugt.» Bewerber um eine Stelle als Kassierer sollen sich direkt an den Präsidenten des Finanzkomitees wenden, «woselbst die Bedingungen eingesehen werden können». Ferner werden «16 zuverlässige Männer» als Ausstellungswächter gesucht. Die Bäcker und Konditoren im Kanton wiederum werden aufgefordert, sich um die Lieferung von Honigbackwerk für die Verkaufsstelle der Messeabteilung Bienenzucht zu bewerben.

800 Aussteller auf 14'000 Quadratmetern Rechtzeitig zum Eröffnungstag steht auf der Ormis alles bereit. Auf rund 14'000 Quadratmetern präsentieren 800 Aussteller ihre Produkte, Maschinen, Erfindungen, Verfahren, Methoden oder Studienresultate. Neben landwirtschaftlichen Vereinen und Schulen sind es Gewerbe- und Industriebetriebe, aber auch einzelne Bauern und andere Privatpersonen aus dem ganzen Kanton. In den zwei Schulhäusern unten im Dorf findet gleichzeitig eine regionale Gewerbemesse statt, nebenan in der Turnhalle haben sich die Bienenzüchter eingerichtet. Im Festzelt auf dem Ausstellungsgelände wirtet der für seine Kochkünste bekannte J. Gugolz, der aber nicht aus Meilen stammt, sondern aus Zürich, wo er das Hotel «Jura» betreibt. In Inseraten empfiehlt er «höfl.» seine «reichhaltige und billige Restauration»: Mittagsmenüs gibt es für 1.50, in der Luxusvariante für 2.50 Franken.

Plan der Ausstellung
mit den verschiedenen
Sektoren.





Die Zeltstadt der Ausstellung auf der Ormis und auf der Hürnen, gesehen von oben her.

«Die Ausstellung in Meilen überragt in ihrer Ausdehnung die früheren um ein sehr bedeutendes», streicht der «Zürcher Bauer» in seiner Reportage heraus und erwähnt gleichzeitig die «vortreffliche» Organisation. Am 29. September kündigen elf Böllerschüsse frühmorgens um sechs Uhr den Eröffnungstag der Ausstellung an. Um zehn Uhr finden sich «Kommitierte», Fahnenträger der Vereine, Jungvolk und die Blasmusik Frohsinn am Bahnhof von Meilen ein, um die Ehrengäste von Regierung und Parlament in Empfang zu nehmen und feierlich zum Schulhausplatz zu geleiten, wo die Eröffnungsfeier stattfindet.

700 Beteiligte an Festzug und Festspiel «Mächtig wogte es» am Eröffnungstag «schon in den ersten Nachmittagsstunden durch die festlich geschmückten Strassen», weiss die «Zürichsee-Zeitung» zu berichten. Kein Wunder, denn um 13.30 Uhr beginnt das erste Highlight dieses Anlasses, der Festzug. Gegen 700 Meilemer und Meilemerinnen, Jung und Alt, nehmen daran teil. Fast alle von ihnen sind auch im Festspiel «Mutter Erde im Wandel der Zeit» engagiert, an das sich der Festzug anlehnt. Herr Hptm. Ulrich Farner hat es eigens für die landwirtschaftliche Ausstellung geschrieben und inszeniert. Der Festzug durch Dorfmeilen und Feldmeilen



Der grösste Festzug,
den es in Meilen je gab:
Die Gruppe zum Sujet
«Sommer» zieht von
Obermeilen Richtung
Dorf; das «junge
Kriegervolk», die Kadetten,
marschiert auf; die
«anmutigen» Mädchen
aus dem Rosenreigen;
Festzug vor der Kirche.
(Von oben links
im Uhrzeigersinn.)

muss ein Spektakel der besonderen Art gewesen sein: «Mit Entzücken schweifte das Auge des Zuschauers über die in reicher Farbenpracht vorüberziehenden, in der Hauptsache die vier Jahreszeiten und einzelne Berufsarten des Handwerks darstellenden Bilder. Einen herzerfreuenden Anblick boten namentlich die vielen Gruppen der mit freudestrahlenden Gesichtern einherziehenden Kinder», schwärmt der Korrespondent der «Zürichsee-Zeitung». Angeführt von Reitern in historischen Kostümen, paradieren zahlreiche Gruppen in Bauerntümchen und reich dekorierte Wagen durch die Strassen. Besonders die Wagen, die unter anderem den Sujets Industrie, Landwirtschaft, Handwerk, «Die vier Jahreszeiten», «Mutter Erde und die Zeit», «Die Liechtstubete» und «Der Zürichsee-Geist» gewidmet sind, verleihen dem Zug ein laut «Zürichsee-Zeitung» «mannigfaltiges und prunkhaftes Gepräge». Um 18 Uhr ist es Zeit für den zweiten Höhepunkt, das Festspiel, das zwei Stunden dauert. Es dreht sich um die vier Jahreszeiten, von denen jede in einem aufwendig inszenierten Bild dargestellt ist: «Man weiss nicht, welches (Bild) farbenreicher, anmutiger, fröhlicher ist», schreibt der Rezensent der «Zürichsee-Zeitung». «Auf einem goldenen Wagen, gezogen von bekränzten Knaben, erscheint der holde Jüngling Lenz. Mitten in seinem glänzenden Gefolge von Blütenmädchen, Schmetterlingen, Blumenkindern und Blütenbogen kommt majestatisch «Papa Storch» mit einem Wickelkind dahergeschritten», schildert er den Auftritt des Frühlings.

Besonders angetan ist er vom Blütenreigen: «Wenn sie hereingetrippelt kommen, die kleinen, weiss gekleideten Mädchen, über und über mit Blumen bestreut, dann die weissen und roten Blütenbäume, die hereingetragen wurden, das gab ein Bild von zu Herzen gehender Schönheit.» Auch dem Publikum gefällt, was es sieht, wird doch die Aufführung immer wieder von jubelndem Szenenapplaus unterbrochen. Der Sommer kommt in Gestalt eines kräftigen Mannes in griechischer Kleidung und mit einem Ährenkranz auf dem Kopf daher, umringt von Heuern und Heuerinnen und einem als Schnitterinnen und Schnitter verkleideten Chor. Der Herbst erscheint mit einem Gefolge von Winzerinnen und Winzern, und der Winter wird von einem ehrwürdigen Greis in Hermelin verkörpert, der von Zwergen und Schneeball-Mädchen begleitet ist. Auch der Samichlaus und das Christkindlein geben sich die Ehre. Am Schluss taucht inmitten der zu einem imposanten Gruppenbild versammelten Darsteller ein Ledischiff mit dem Zürichsee-Geist auf, der von der «vielhundertköpfigen Menge» jauchzend begrüßt wird. «Man spürt überall dem Ganzen die durchgebildete Inszenierung und die frohe Begeisterung der einzelnen Teilnehmer an», hält der «Zürcher Bauer» gerührt fest.

Besucherandrang vor allem an Sonntagen In den folgenden drei Wochen ist jeweils an den Sonntagen, an denen auch der Festzug und das Festspiel wiederholt werden, ein erfreulich hoher Besucherandrang zu verzeichnen. Der Rekord wird am 6. Oktober erreicht, nach dem Tag der «Offiziellen», der mit dem Empfang von Vertretern der Landes- und Kantonsbehörden und einem Bankett zelebriert wird. Allein die SBB transportieren mit ihren fahrplanmässigen Zügen plus 17 Extrazügen 12'000 Personen nach Meilen. Die Strassenbahn Wetzikon-Meilen bringt zusammen mit den Dampfbooten nochmals 8000. Das Festzelt auf der Ormis ist mit Tausenden von Menschen zum Bersten gefüllt. «Eine solche Menschenmenge hat Meilen noch nie gesehen», zeigt sich der lokale Korrespondent der «Zürichsee-Zeitung» beeindruckt.

An den Tagen unter der Woche, an denen mit Konzerten im Festzelt ebenfalls ein attraktives Rahmenprogramm geboten wird, bleiben die Besucherzahlen jedoch unter den Erwartungen. Das liegt sicher nicht



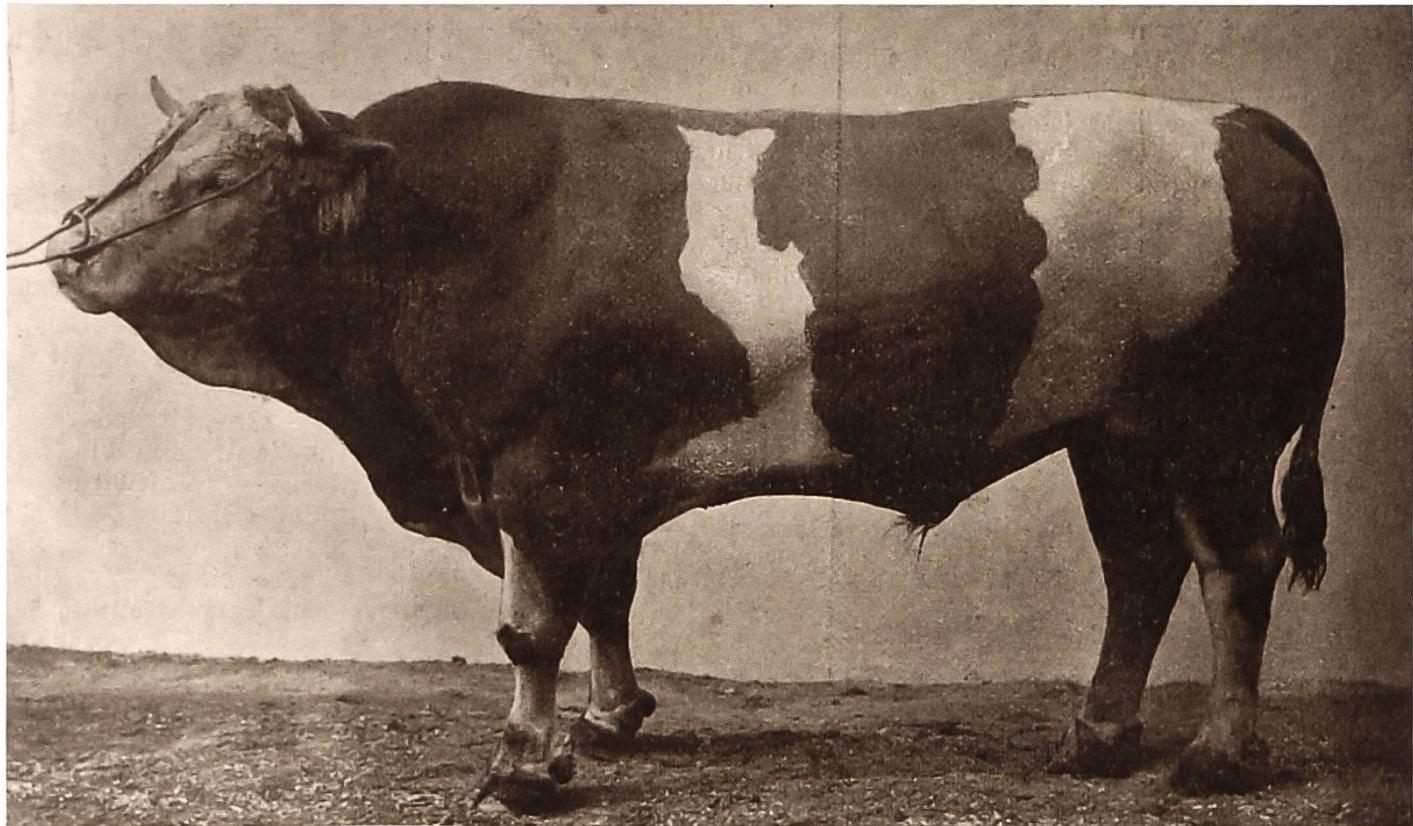
Oben: Die herbstliche Winzergruppe aus dem Festspiel.
Unten: Die Abteilung Gartenbau an der landwirtschaftlichen Ausstellung.



Der Stand des landwirtschaftlichen Vereins Meilen in der Abteilung Feld- und Ackerbau.

am Eintrittspreis, der mit 1 Franken für Erwachsene sowie 50 Rappen für Kinder unter 12 Jahren und uniformierte Angehörige des Militärs, der Bahn und der Post auch für damalige Verhältnisse relativ moderat gewesen sein dürfte. Aber die werktätigen Menschen kannten damals keine flexiblen Arbeitszeiten, und ihr Tag war vollgepackt – Ausstellung hin oder her. Zudem schlägt das Wetter gleich nach dem prächtigen Eröffnungstag offenbar wieder unangenehme Kapriolen.

Reichhaltige Schau mit zahlreichen Neuheiten Mehrmalige Messe-Rundgänge absolvieren hingegen die Vertreter der Presse, die jeweils ausführlich über das Gesehene berichten. Dem Korrespondenten der «Zürichsee-Zeitung» gefällt besonders der Sektor Gartenbau mit seiner prächtigen Gartenanlage neben dem Festplatz. Die «Gärtner in Meilen und hier am See» verstünden es, «Rosen zu flechten ins irdische Leben», meint er. Sie hätten mit unzähligen Blumensorten ein wahres Paradies geschaffen und mit den Obstbäumen auch das Nützliche nicht vergessen. Lobende Worte ernsten auch die Bienenzüchter, die neben viel Anschauungsmaterial Objekte wie Trauben, Gnome und Bären aus Wachs und Honig zur Schau stellen: «Man kann sich von dieser Ausstellung fast gar nicht trennen, so schön ist sie.» Und: «Die Imker sind eben Künstler.» Im Grossen und Ganzen zeigt aber seine Berichterstattung, dass ihm die Landwirtschaft ziemlich fremd ist. Viel lieber und ungleich weitschweifiger lässt sich der Berichterstatter über die Gewerbeausstellung in den beiden Schulhäusern aus, wobei er kenntnisreich über die Modetrends in der Wohnmöblierung fachsimpelt. Zu



Prämiertes Zuchttier
«Joggi», abgebildet im
«Zürcher Bauer».

sehen ist in diesen Räumen unter anderem die komplette Ausstattung eines Herrenzimmers – die Wohnstube der bürgerlichen Kleinfamilie – und eines Esszimmers, die als erster Preis in der riesigen Messe-Tombola winkt. Rund 5000 Gewinne im Wert von 7 bis 120'000 Franken kommen zur Verlosung; das Los ist für 1 Franken zu haben.

Mehr an Fachleute gerichtet sind die Kommentare, die im «Zürcher Bauer» nachzulesen sind. Dessen Redaktor Dr. Glättli ist zugleich Präsident des kantonalen landwirtschaftlichen Vereins und damit ein Insider. Seiner Meinung nach ist die Abteilung Obstbau der absolute Glanzpunkt der landwirtschaftlichen Ausstellung in Meilen. Vor allem bei den Mostereiprodukten stellt er zudem eine beträchtliche Verbesserung fest. In den letzten Jahren seien zahlreiche Trotten abgerüstet und neue Mostereianlagen eingerichtet worden, die sich mit «der bald in allen Gauen unseres Landes erhältlichen elektrischen Kraft» betreiben liessen und manche sauren Schweisstropfen ersparten. So liege das Obst auch weniger lang herum und sei deshalb dem Zugriff von Pilzen entzogen. Seinen faktenreichen Exkurs beendet Glättli mit dem hoffnungsvollen Wunsch, dass Most dem Bier vermehrt die Stange halten könne.

Unter dem Strich rote Zahlen Aller Euphorie und allem gerechtfertigten Stolz der Macher zum Trotz fällt die Bilanz der landwirtschaftlichen Ausstellung ernüchternd aus. Ausgaben von 143'311 Franken stehen Einnahmen von 140'731 Franken gegenüber. Das Defizit von 2580 Franken ist nur dank der Verlosung, die den Betrag von 41'750 Franken eingebracht hat, nicht in astronomische Höhen gestiegen. Ungünstig ausgewirkt habe sich in Meilen, dass die Anlage zum grössten Teil gebaut werden musste, weil zu wenig geeignete Lokale da gewesen seien, meint der «Zürcher Bauer» zu den roten Zahlen. Das unerfreuliche Resultat ist für Redaktor Glättli Anlass, die künftige Gestaltung der landwirtschaftlichen Ausstellungen zur Debatte zu stellen. Er erachtet den Turnus von fünf Jahren als zu kurz und die Entwicklung zu immer grösseren Ausstellungen für die Landbezirke auf die Länge als untragbar. «Jeder, der die Anlagen in Meilen gesehen hat, wird sich davon überzeugt haben, dass die Durchführung einer kantonalen landwirtschaftlichen Ausstellung heute einen kolossalen Aufwand erfordert, dessen Deckung nur bei sehr starkem Besuch möglich ist», argumentiert er. Hohe Eintrittszahlen seien bei einem Fünf-Jahres-Turnus aber in Frage gestellt. Neben einer Tombola könne man zwar auch höhere Eintrittspreise in Erwägung ziehen, doch müsse man in der Folge mit schwindenden Besucherzahlen rechnen. Glättli schlägt deshalb einen Zehn-Jahres-Turnus vor, wie ihn andere Kantone kennen. Dazwischen könne man sich auf kantonale Viehschauen beschränken, für die das Landwirtschaftsgesetz ein Fünf-Jahres-Intervall vorschreibt. Von dieser Massnahme verspricht sich Glättli mehr Quantität und Qualität für die einzelnen Ausstellungen.

Zu welchem Ergebnis diese Debatte den kantonalen landwirtschaftlichen Verein geführt hat, ist schnell erzählt. Schon 1924 findet in Winterthur die letzte kantonale Landwirtschaftsmesse statt. 1939 haben die Zürcher Bauern noch einen Auftritt an der 10. schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung, die in die «Landi» integriert ist. Nach dem Zweiten Weltkrieg wird die Tradition der kantonsweiten Ausstellung nicht mehr aufgenommen. Heute zeigen die Zürcher Bauern ihre Produkte noch an der jährlichen Züspa auf 500 bis 600 Quadratmetern oder an «spartenspezifischen» Ausstellungen wie der «beef.ch».

* **Jeannine Horni**
ist Redaktorin bei Galliker
Kommunikation GmbH.